

stellung der eigenen Person. Jedenfalls benutzte er seine Lehrjahre zu einem sehr gründlichen Universitätsstudium in Berlin. Otto Berg und vor allem Alexander Braun, der Unvergessliche, führten ihn dort in die Botanik ein und zogen ihn auch in näheren persönlichen Verkehr; Brauns Wohlwollen blieb ihm auch später treu. In der Mineralogie leiteten ihn Mitscherlich und Gustav Rose. Auch nach Ablegung seines Staatsexamens besuchte er noch zahlreiche Vorlesungen und hatte „für sehr viele Dinge mehr Interesse als für sein Fach“. Der Polyhistorzug, der ihm treu geblieben ist, hat sich offenbar damals schon bei ihm angelegt, unterstützt durch die entstehende Großstadt, in der sich alles näher berührt als in kleinen Universitäten. „Bei der geringen Aussicht“, lasse ich ihn selbst wieder weiter erzählen, „welche die Apothekerlaufbahn mit ihren in unserer Zeit unentschuldbaren Privilegien und Konzessionen dem unbemittelten Jünger damals bot, der in abschbarer Zeit auf keine „Konzession“ rechnen durfte,“ warf er sich „mit so vielen seiner Kollegen dem nicht viel aussichtsvolleren Berufe des naturwissenschaftlichen Schriftstellers in die Arme.“ Er „hatte früh Blut geleckt,“ denn schon während seines im Cüstriner Garnisonlazarett abgedienten Militärjahres hatte er „neben zahlreichen Arbeiten für Zeitschriften ein paar Bücher geschrieben, von denen die „Naturgeschichte der Gespenster (Weimar, 1863)“ günstig genug aufgenommen wurde.“ Die freie Schriftstellerei war auf populär-naturwissenschaftlichem Gebiet damals tatsächlich so wenig aussichtslos wie heute, sobald einer nur etwas darin konnte. Wachsender Nachfrage stand das geringste Angebot gegenüber. Was die meisten Fachgelehrten in Blättern schrieben, verstand der schlichte Verstand noch ein Teil weniger als heute. Die Brücke zu der Bildungshöhe des literarischen Publikums, die ist an sich gar nicht gering bei uns, aber fast ausschließlich auf humanistische Bildung, Geschichte, Antike, Ästhetik gestellt fehlte überall. Männer wie Karl Vogt oder der unverwüßlich tätige Roßmäßler bildeten seltene, aber allgemein hoch geschätzte Ausnahmen. Der Altmeister des „Kosmos“, Alexander von Humboldt, war tot, gerade er war bei aller Größe doch auch der bildungshungrigen Durchschnittsmasse zu schwer gewesen. Nicht leicht konnte ein Moment günstiger sein für einen, der die literarische Form für naturwissenschaftliche Resultate als Ei des Kolumbus fand. Als Blatt, in dem sich ein freies Wort auch zur naturwissenschaftlichen Weltanschauung sagen ließ, bot sich in erster Linie ihm die „Gartenlaube“, später, als deren Rolle als Geistesführerin zurückging, die „Bosfische Zeitung“, die „Gegenwart“ und die „Tägliche Rundschau“. Eines der ersten Resultate der beginnenden Schriftstellerei war für den Autor selbst sein nom de guerre „Carus Sterne“. Vorsorgliche Redakteure warnten vor dem allzu banalen „Krause“ und so wurde aus den wahren Buchstaben des Namens das seltsame Anagramm „Carus Sterne“ herausgeflügelt, „nicht eben glücklich“, wie sein Besitzer später meinte; aber es ist nun einmal sein „echter“ Name vor der Welt geblieben.